

ERWEITERUNG UND SANIERUNG DES SCHÜLERHEIMS DER HBLA PITZELSTÄTTEN

1. Preis: Arch. DI Ursula Klingan, Innsbruck

Entwurf, Andrea Konzett, Ursula Klingan

Visualisierung: DI Michael Linser; Modellbau: Die Modellbauer



Städtebauliche Kriterien

Die Gebäude der HBLA Pitzelstätten, besonders das Schloss, sind schon von Weitem für die BesucherInnen sichtbar und stellen einen markanten Punkt für die Umgebung dar. Das gewünschte Gefüge am leicht ansteigenden Hang aus unterschiedlichen Gebäuden, unterschiedlicher Qualität und Entstehungszeit, soll durch ein weiteres Bauwerk ergänzt werden. Der Neubau wird als „Landmark“ weitergegriffen und verweist sich mit den bestehenden Bauten und dem Außenraum.

Architektonische Kriterien

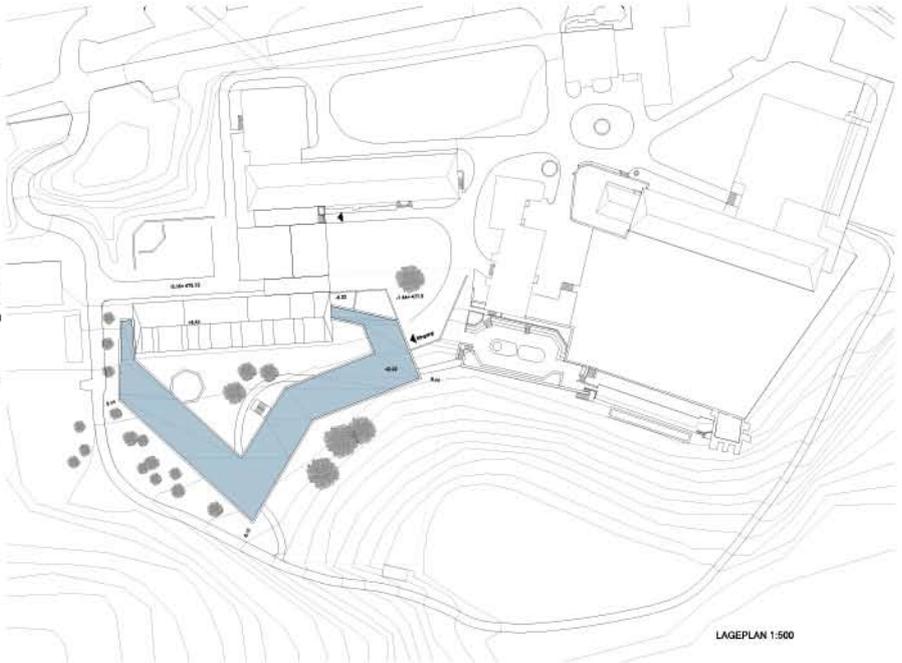
Der neue zweigeschossige Baukörper wird mit dem bestehenden Südrakt zu einem Hofgebäude zusammengegriffen. Durch diese Positionierung wird der Neubau in die Bestandssituation der HBLA Pitzelstätten integriert. Die bewegte Figur des Baukörpers zieht sich entlang des Hangrückens und setzt die Begrenzungslinie der „Atrium“ fort. Das Hofgebäude hebt sich gegen Süden vom Boden ab und wird von Holzstützen getragen. Über allem thront das Schloss. Die Landschaft kann durch das neue Gebäude fließen. Es entsteht einareits ein „privater Innenhofbereich“ für die HeimbewohnerInnen und andererseits ein „definierter Außenraum“. Die Freiflächen mit dem schon teilweise vorhandenen Baumbestand bilden einen qualitativen und atmosphärisch hochwertigen Begegnungsraum für die HeimbewohnerInnen und BesucherInnen der HBLA Pitzelstätten. Der zweigeschossige Holzbau stellt einen Gegensatz zu den bestehenden Schügelbauten mit ihrer Putzfassade dar. Auch im Inneren soll der Werkstoff Holz vorzuzug eingesetzt werden.

Funktionale Kriterien

Das neue Hofgebäude verbindet den Ab- mit dem Neubau. Ein Umgang ermöglicht allen HeimbewohnerInnen die gemeinschaftlichen Funktionen, wie Empfang, Bewegungsraum, Tischtennis, LR usw. gut zu erreichen. Zusätzlich entstehen durch das Zusammenfügen von Bestand und Neubau attraktive Ein- und Ausblicke und neue Sichtachsen werden in die Landschaft gelegt. Der bestehende Südrakt rückt funktional näher an das neue Heim. Im bestehenden Südrakt werden die Zimmer alter Etagen saniert und zusätzlich wird das Dachgeschoss ausgebaut. Großzügige Öffnungen sollen Licht in die bestehenden Erschließungsflächen bringen. Die Zweibettzimmer mit saugfähigen Vorraum und Blöcken, die über den Gang mit Oberlichtern ausgestattet werden, sind funktional eingerichtet. Die Fensterachsen in den Zimmern laden zum Verweilen mit Blick ins Grüne ein. Zimmer mit Aussicht! Die Wohnbereiche werden an spezifischen Plätzen positioniert und unterstützen die Zimmerabfolgen in ihrem Rhythmus.

Ökologische, ökologische Kriterien, Energieeffizienz

Die gewählte Baukörperform schließt den Ab- mit dem Neubau zu einem Hofgebäude zusammen und durch die Figuraton werden alle Zimmer gut belichtet und belüftet. Entscheidend für die Überwärmung der Gebäudeteile ist eine effektive Kühlung, wirksamer Luftwechsel und eine gute Beschattung des Gebäudes. Die außenliegenden, in den Fensterachsen integrierten, Sonnenrollen und die natürliche Beschattung durch den Baumbestand kann man sich hier zu Nutzen machen. Holz sorgt für angenehme Akustik im neuen Holzbau. Durch differenzierte Anwendung aus geschlossenen, geschlitzten oder hinterlüfteten Holzfächern und gleichmäßig verteilten Textillflächen entsteht ein angenehmer Raumklima. Der Altbau muss zusätzlich nachgerüstet werden. Der Neubau wird mit vorgefertigter Holztafelbauweise errichtet. Gedurch ist eine termingerechte und kostengünstige Planung, ohne Beeinträchtigung des laufenden Schuttbetriebes, möglich. Die Fassadelemente aus Wellblech werden mit einer thermischen Oberflächenebehandlung beschichtet. Eine hinterlüftete Holzassade garantiert, dass keine Feuchtkluft eindringen kann. Die Heizung des Neu- und Altbau wird an die bestehende Biomasseheizung der HBLA Pitzelstätten angeschlossen. Warmwasser wird mit einer Photovoltaikanlage, die im Dachbereich angebracht wird, erzeugt. Das Grunddach wird so angelegt, dass ein Teilbereich für die HeimbewohnerInnen als Gemeinschaftsterrasse genutzt werden kann.



LAGEPLAN 1:500



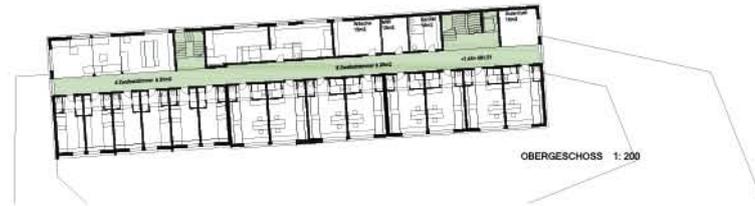
EINGANGSEBENE 1:200



SÜDANSICHT 1:200



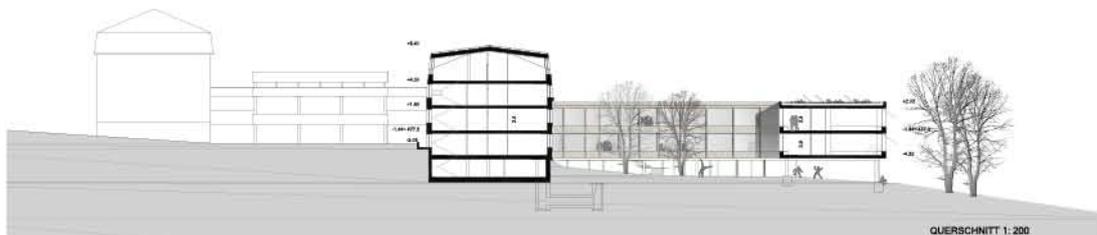
DACHGESCHOSS 1:200



OBERGESCHOSS 1:200



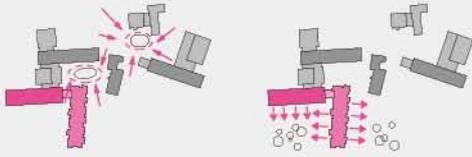
EBENE -1 1:200



QUERSCHNITT 1:200

schülerdaheim

137731

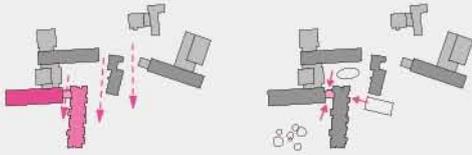


plätze schaffen

- lassen sich ergänzen oder bestehen den plätzen
- neuer wohnplatz / bestehender schulpplatz

wohnen im grünen

- neuer baukörper fügt sich in die bestehende topographie
- wohnen zwischen obstgärten und sportleiese
- unverbauter aussicht des schuldachtes



durchlässigkeit

- wohnplatz öffnet sich nach außen
- arena wird mitbewohnt
- durchblicke von balken plätzen

verknüpfung

- trampanten verbindungsglied zwischen alt und neu
- einbindung der verschiebten arena ebene
- anbindung - obstgarten - arena - wohnplatz



campusbaustein 1:500

- ergänzung durch massalisch an baukörper
- anführung der bestehenden struktur



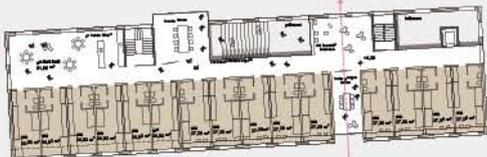
wohnplatz

- großzügiges ankommen
- lassen des wohnplatzes
- öffnen nach außen

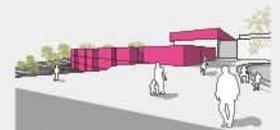
eg - platzebene 1:200



og1 1:200



aufstockung 1:200



durchlässigkeit

- sich durchge nach außen bleiben erhalten
- neuer baukörper ordnet sich dem bestanden unter
- mitnahme der bestehenden höhenstaffelung
- minimaler eingriff in die bestehende topographie



ansicht süd und querschnitt 1:200

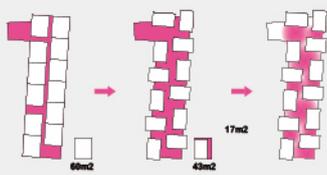
einbettung in die aussenräume



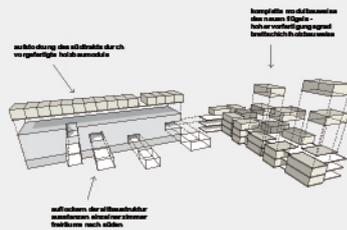
weiterbau: sanierung und erweiterung des schülerheims der hbl-pitzelsdöfen

ein wohnzimmer für alle

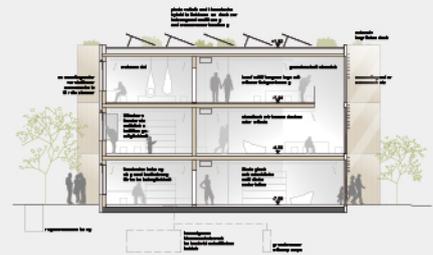
137731



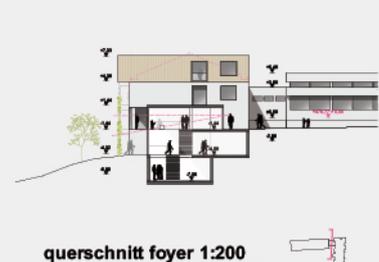
gemeinschaft bilden
 • lebendige gemeinschaftszone und differenzierte außenhaltung
 • durch umschichten der flächen
 • gesamtflächen bleiben gleich



module
 • vorgefertigte holzmodule als tragstruktur
 • rascher bauablauf

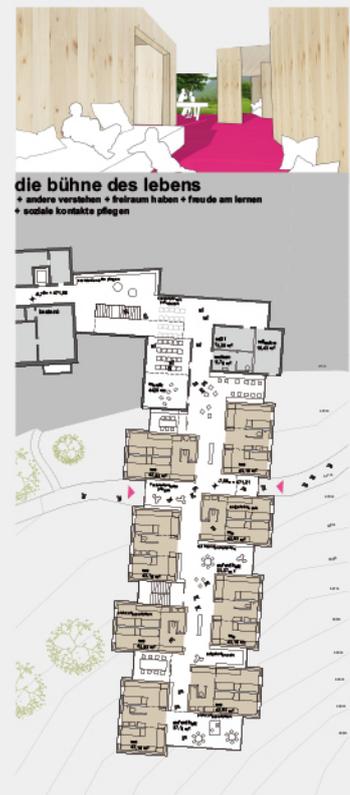


klimaaktiv gold standard 1:100
 • systemisch mit durchlichtmodule
 • energieeffizienz
 • nutzung solarer energie



soziale einheiten
 • anderen helfen • für sich sein • kooperationen schließen

ug 1 - arenaebene 1:200
 anknüpfen an arena

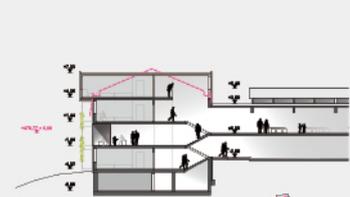


ug 2 - gartenebene 1:200
 wohnen auf gartenebene



längsschnitt 1:200
 luftfrische verbindet die geschosse

weiterbau: sanierung und erweiterung des schülerheims der hiplatzsitzen



querschnitt 1:200
 anbindung speisessaal



Ansicht Ensemble Süd 1:500

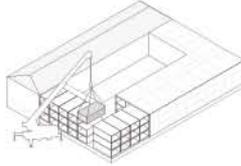


Standortplan

Süden und Landschaft

Die Grundrissidee der HBLA Pitzzeistätten für Ländlichkeit und Ordnung erfüllt die Ansprüche an architektonische Qualität. Die Gebäude sind als ein zusammenfassendes Ensemble konzipiert, das die Anforderungen an die Ländlichkeit erfüllt. Die Gebäude sind als ein zusammenfassendes Ensemble konzipiert, das die Anforderungen an die Ländlichkeit erfüllt. Die Gebäude sind als ein zusammenfassendes Ensemble konzipiert, das die Anforderungen an die Ländlichkeit erfüllt.

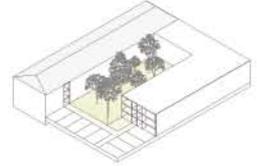
Organisation und Struktur
Der strukturelle Aufbau des Ensembles beruht auf der hierarchischen Anordnung der Wohnbereiche um den zentralen Hof. Durch die hierarchische Anordnung der Wohnbereiche um den zentralen Hof wird eine hohe Qualität der Ländlichkeit erreicht. Die hierarchische Anordnung der Wohnbereiche um den zentralen Hof wird eine hohe Qualität der Ländlichkeit erreicht.



Modellansicht: Der Hof ist ein zentraler Hof, der von den Gebäuden umgeben ist.

Die hierarchische Anordnung der Wohnbereiche um den zentralen Hof wird eine hohe Qualität der Ländlichkeit erreicht. Die hierarchische Anordnung der Wohnbereiche um den zentralen Hof wird eine hohe Qualität der Ländlichkeit erreicht.

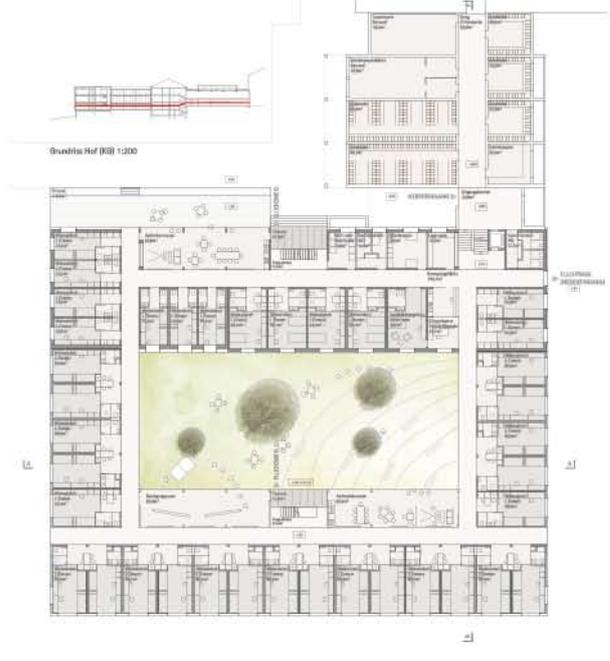
Aussehen und Nachhaltigkeit
Die hierarchische Anordnung der Wohnbereiche um den zentralen Hof wird eine hohe Qualität der Ländlichkeit erreicht. Die hierarchische Anordnung der Wohnbereiche um den zentralen Hof wird eine hohe Qualität der Ländlichkeit erreicht.



Alternative Außenansicht: Die hierarchische Anordnung der Wohnbereiche um den zentralen Hof wird eine hohe Qualität der Ländlichkeit erreicht.

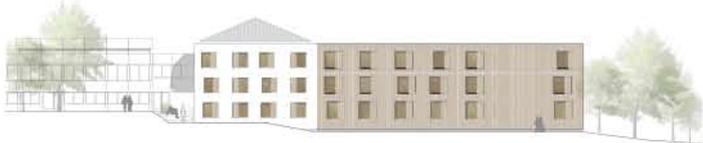


Ansicht West 1:500



Grundriss Hof (H) 1:200

Ansicht Ost 1:200



Brandschutzkonzept 1:500

Grundriss SF
Trennwand
Raumtrennwand
Raumtrennwand



Grundriss Hof (H)



Grundriss Eingang (E)



Grundriss Obergeschoss (O)





Ansicht Schillerhaus Süd 1200

Maximale Flexibilität im Programm, indem über zwei die Nutzfläche des Bauwerks weit über 100 m² mehr.

Durch Trennungslinien und ein hoher Decken im Boden können einer flexiblen Ausnutzung zum Beispiel für ein separates Unterricht, Sport, Werkstattprogramm und „Jahresfeier“ Vorkommnisse und für eine Erregung auf ein ausgewogenes Verhältnis reduziert, ohne dabei die Flexibilität und Flexibilität der Räume zu verlieren.

Flexibilität und Gebäudetechnik

Um den hohen Ansprüchen an Flexibilität und Nachhaltigkeit im Betrieb gerecht zu werden, wird eine flexible Nutzungslösung für die drei- und vierstöckigen mit Mehrzwecknutzung vorgesehen. Die verschiedenen Nutzflächen werden im Übergangsbereich des Übergangsbereichs angeordnet und über 2 Vertikallinien in die zweiten Decken geführt. Über ein vertikales Lüftungssystem im Übergangsbereich über die Räume werden die Lüftungen der Übergangsbereich, im Übergangsbereich, die Räume über die Räume angeordnet und über Abzugslinien in den Sanitärräumen abgeführt. Die Deckung der Räume erfolgt über ein Lüftungssystem.

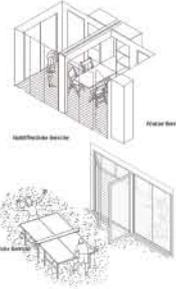
Wohnungslösung - Zur Nutzung des Programms werden für Wohnräume wird, um aber auch, eine flexible Nutzungslösung vorgesehen. Über eine im Fundament angeordnete Lüftungslösung und einer Sanitärknoten in der Technikräume, wird eine maximale Deckung gewährleistet für Wohn- und Mehrzwecknutzung. Die flexible Nutzung der Räume erfolgt über einen Anbau an den ersten Stockwerk, über einen



Übergangsbereich wird in der entsprechenden Höhe des Übergangsbereichs angeordnet. Der Übergangsbereich und die Übergangsbereichslösung sind in der 1. Ebene der Erregung der Sanitärräume in der entsprechenden Höhe der Übergangsbereichslösung in der 2. Ebene erfolgt die Übergangsbereichslösung. Die Übergangsbereichslösung erfolgt auf Mehrzwecknutzung, die Deckung der Räume erfolgt über die Lüftungslösung und die Übergangsbereichslösung.

Lüftungslösung - Die Übergangsbereichslösung wird über eine vertikale Lüftungslösung und die Übergangsbereichslösung angeordnet um einen vertikalen Luftstrom und durch die Lüftung der Übergangsbereichslösung im Übergangsbereichslösung erfolgt die Lüftungslösung der Übergangsbereichslösung. Die Übergangsbereichslösung erfolgt über die Übergangsbereichslösung, wobei jede die Anbau an der Sanitärknotenlösung erfolgt. Die Übergangsbereichslösung wird über die Übergangsbereichslösung durch die Übergangsbereichslösung erfolgt. Die Übergangsbereichslösung erfolgt über die Übergangsbereichslösung, wobei jede die Anbau an der Sanitärknotenlösung erfolgt. Die Übergangsbereichslösung erfolgt über die Übergangsbereichslösung, wobei jede die Anbau an der Sanitärknotenlösung erfolgt.

Sanitärknoten - Zur Nutzung des Gebäudes und Wohnräume wird die flexible Nutzungslösung vorgesehen. In der Höhe der Übergangsbereichslösung und der Übergangsbereichslösung erfolgt die Übergangsbereichslösung, wobei jede die Anbau an der Sanitärknotenlösung erfolgt. Die Übergangsbereichslösung erfolgt über die Übergangsbereichslösung, wobei jede die Anbau an der Sanitärknotenlösung erfolgt.



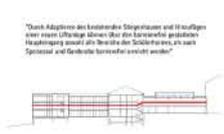
Die Gebäudeform soll in der höchsten Höhe der WMO passen. Die vertikale Flexibilität werden über die Übergangsbereichslösung und den Übergangsbereichslösung, wobei jede die Anbau an der Sanitärknotenlösung erfolgt.

Sanitärknoten und vertikale Lüftung

Durch Anbau an den bestehenden Übergangsbereich und Wohnräume über einen vertikalen Luftstrom und durch die Lüftung der Übergangsbereichslösung im Übergangsbereichslösung erfolgt die Lüftungslösung der Übergangsbereichslösung. Die Übergangsbereichslösung erfolgt über die Übergangsbereichslösung, wobei jede die Anbau an der Sanitärknotenlösung erfolgt.

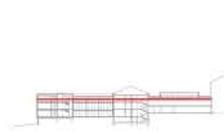
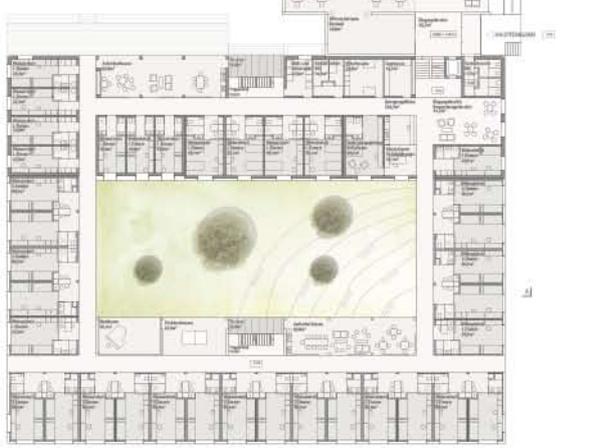
Sanitärknoten und Lüftungslösung

Sanitärknoten werden primär primär primär angeordnet. Die Übergangsbereichslösung erfolgt über die Übergangsbereichslösung, wobei jede die Anbau an der Sanitärknotenlösung erfolgt. Die Übergangsbereichslösung erfolgt über die Übergangsbereichslösung, wobei jede die Anbau an der Sanitärknotenlösung erfolgt.

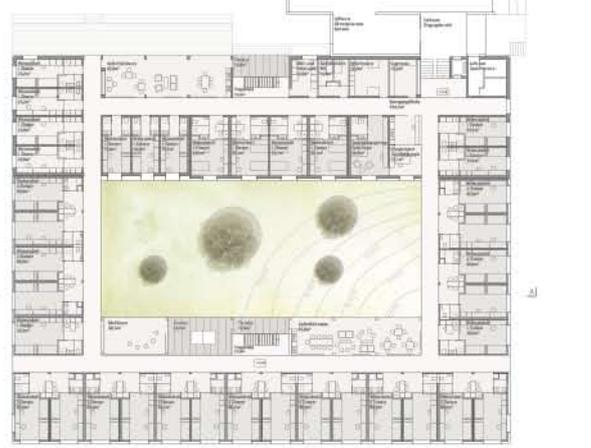


„Durch Anbau an den bestehenden Übergangsbereich und Wohnräume über einen vertikalen Luftstrom und durch die Lüftung der Übergangsbereichslösung im Übergangsbereichslösung erfolgt die Lüftungslösung der Übergangsbereichslösung.“

Grundriss Eingang (SR) 1:200



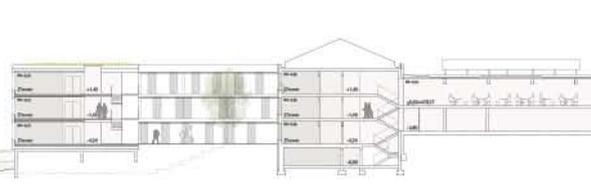
Grundriss Übergangsbereich (SR) 1:200



Schnitt A-A 1:200



Schnitt B-B 1:200



Haustechnikkonzept 1:500

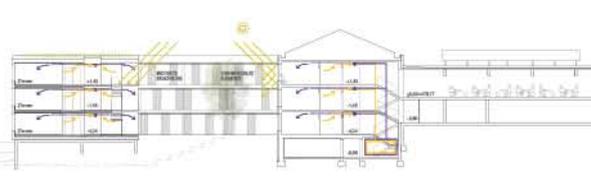
Grundriss SR
Haus
Wohn

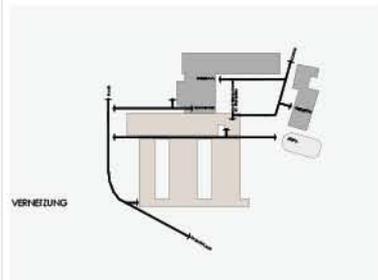


Grundriss Regiojochen

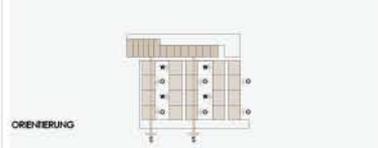


Schnitt B-B 1:200

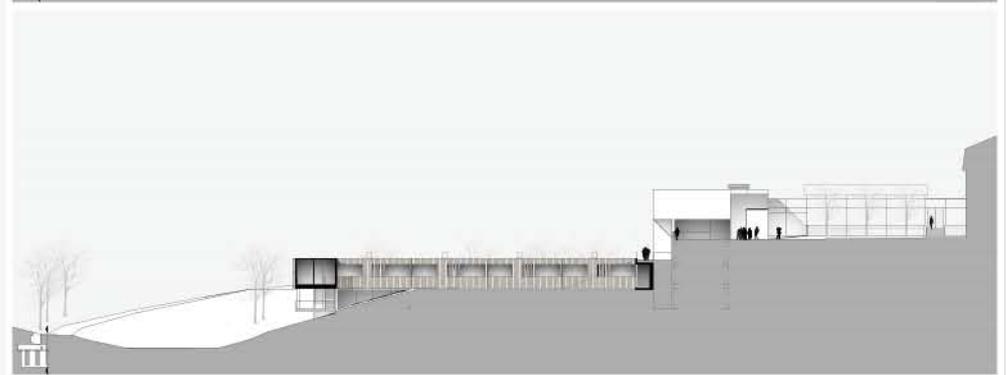




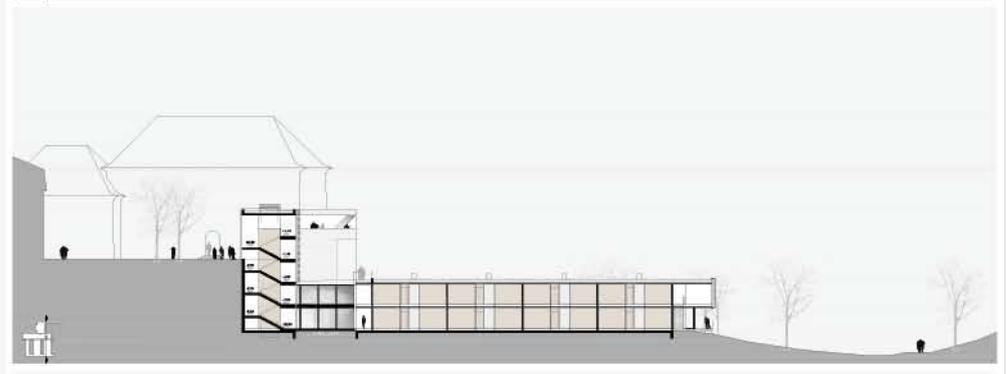
VERNETZUNG



ORIENTIERUNG



FLUCHTWEGE



GRÜNRAUM



WOHNHEIT 60 m²



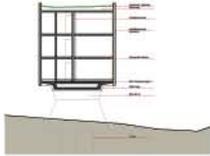
WETTBEWERB HBLA PITZELSTÄTTEN

111119

SCHWARZPLAN 1:2000



MATERIALITÄT



KONZEPTION

Die Idee eines Gebäudes ist ein Prozess, der sich über einen längeren Zeitraum entwickelt. Er beginnt mit der Bestimmung der Aufgabenstellung und der Identifizierung der Beteiligten. In der Folge wird die Grundidee entwickelt und in Form von Skizzen und Modellen dargestellt. Die Konzeption ist ein iterativer Prozess, bei dem die Idee immer wieder überarbeitet und verbessert wird. Die Konzeption ist ein zentraler Bestandteil der Architektur, der die Grundlage für alle weiteren Schritte bildet.

PROJEKTION

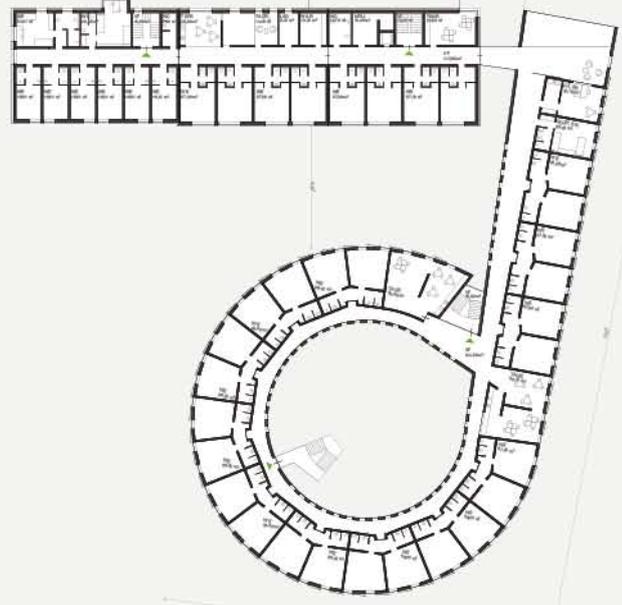
Die Projektion ist der Prozess, bei dem die Konzeption in Form von Zeichnungen und Modellen dargestellt wird. Sie umfasst die Entwicklung der Grundrisse, der Schnittzeichnungen und der Außenansichten. Die Projektion ist ein technischer Prozess, der die Konzeption in Form von Zeichnungen darstellt. Die Projektion ist ein zentraler Bestandteil der Architektur, der die Grundlage für alle weiteren Schritte bildet.

RECHNUNG

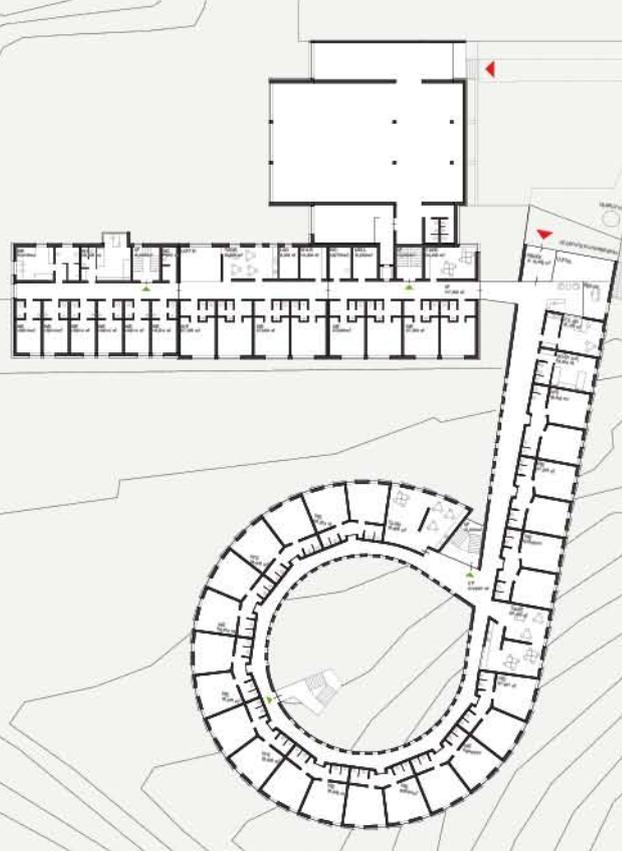
Die Rechnung ist der Prozess, bei dem die Kosten des Gebäudes berechnet werden. Sie umfasst die Ermittlung der Materialkosten, der Arbeitskosten und der Gemeinkosten. Die Rechnung ist ein wichtiger Bestandteil der Architektur, der die Grundlage für die Finanzierung des Gebäudes bildet.

BAU

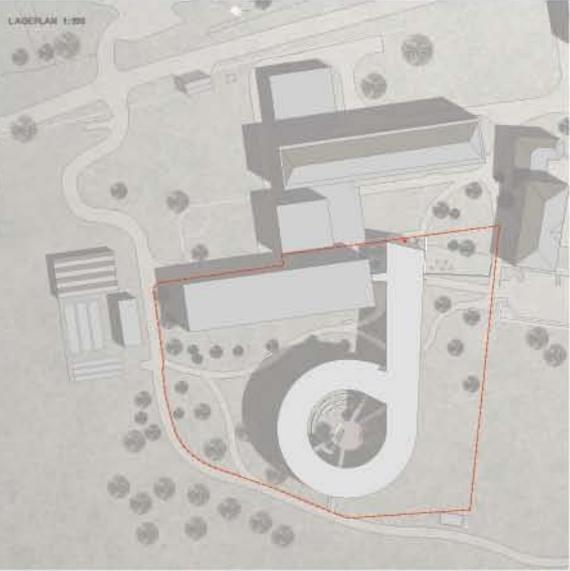
Der Bau ist der Prozess, bei dem das Gebäude tatsächlich errichtet wird. Er umfasst die Vorbereitung des Baugrunds, die Errichtung der Fundamente, die Decken, die Wände und die Dächer. Der Bau ist ein zentraler Bestandteil der Architektur, der die Grundlage für die Nutzung des Gebäudes bildet.



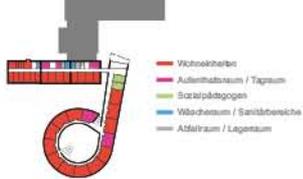
1. OBERGESCHOSS 1:200



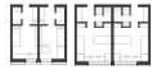
ERDGESCHOSS 1:200



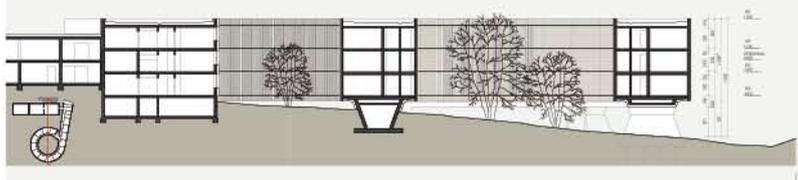
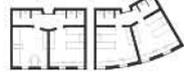
FUNKTION VERTEILUNG



WOHNEHREITEN ALTBAU



WOHNEHREITEN NEU/BAU



WETTBEWERB HBLA PITZELSTÄTTEN

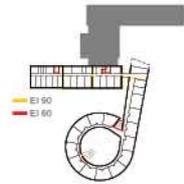
TRAGWERKS KONZEPT



TRAGWERK

Das Tragwerk des Gebäudes ist ein kreisförmiges, auf einer kreisförmigen Fundamentplatte ruhendes System. Die Fundamentplatte ist in einem Abstand von ca. 1,50 m zum Gelände angeordnet. Die Fundamentplatte ist in einem Abstand von ca. 1,50 m zum Gelände angeordnet. Die Fundamentplatte ist in einem Abstand von ca. 1,50 m zum Gelände angeordnet.

BRANDSCHUTZ KONZEPT



BRANDSCHUTZ

Das Gebäude ist in Brandabschnitte unterteilt, die durch Brandwände getrennt sind. Die Brandwände sind aus Stahlbeton mit einer Dicke von 20 cm ausgeführt. Die Brandwände sind aus Stahlbeton mit einer Dicke von 20 cm ausgeführt. Die Brandwände sind aus Stahlbeton mit einer Dicke von 20 cm ausgeführt.

BAUWEISE

Das Gebäude ist als dreigeschossiges Wohnhaus mit einer kreisförmigen Grundrissform geplant. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden.

DAUERWERK

Das Gebäude wird aus Stahlbeton errichtet. Die Außenwände sind aus Stahlbeton mit einer Dicke von 20 cm ausgeführt. Die Außenwände sind aus Stahlbeton mit einer Dicke von 20 cm ausgeführt. Die Außenwände sind aus Stahlbeton mit einer Dicke von 20 cm ausgeführt.

BAUWERKWEISE

Das Gebäude wird als dreigeschossiges Wohnhaus mit einer kreisförmigen Grundrissform geplant. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden.

BAUWERKWEISE

Das Gebäude wird als dreigeschossiges Wohnhaus mit einer kreisförmigen Grundrissform geplant. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden.

BAUWERKWEISE

Das Gebäude wird als dreigeschossiges Wohnhaus mit einer kreisförmigen Grundrissform geplant. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden.

BAUWERKWEISE

Das Gebäude wird als dreigeschossiges Wohnhaus mit einer kreisförmigen Grundrissform geplant. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden.

BAUWERKWEISE

Das Gebäude wird als dreigeschossiges Wohnhaus mit einer kreisförmigen Grundrissform geplant. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden.

BAUWERKWEISE

Das Gebäude wird als dreigeschossiges Wohnhaus mit einer kreisförmigen Grundrissform geplant. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden.

BAUWERKWEISE

Das Gebäude wird als dreigeschossiges Wohnhaus mit einer kreisförmigen Grundrissform geplant. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden.

BAUWERKWEISE

Das Gebäude wird als dreigeschossiges Wohnhaus mit einer kreisförmigen Grundrissform geplant. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden.

BAUWERKWEISE

Das Gebäude wird als dreigeschossiges Wohnhaus mit einer kreisförmigen Grundrissform geplant. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden.

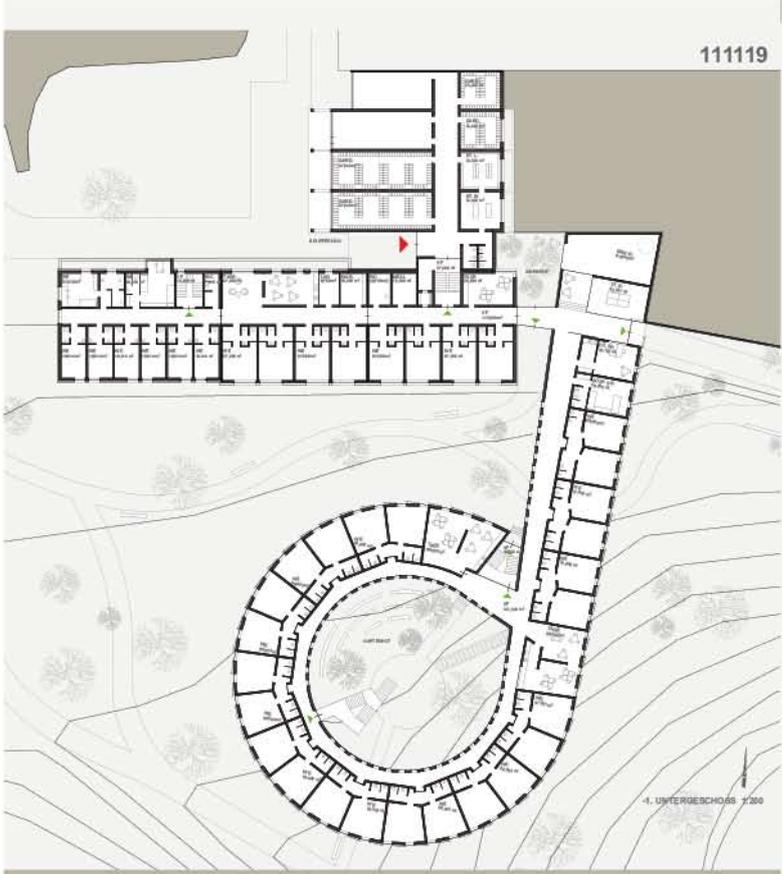
BAUWERKWEISE

Das Gebäude wird als dreigeschossiges Wohnhaus mit einer kreisförmigen Grundrissform geplant. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden.

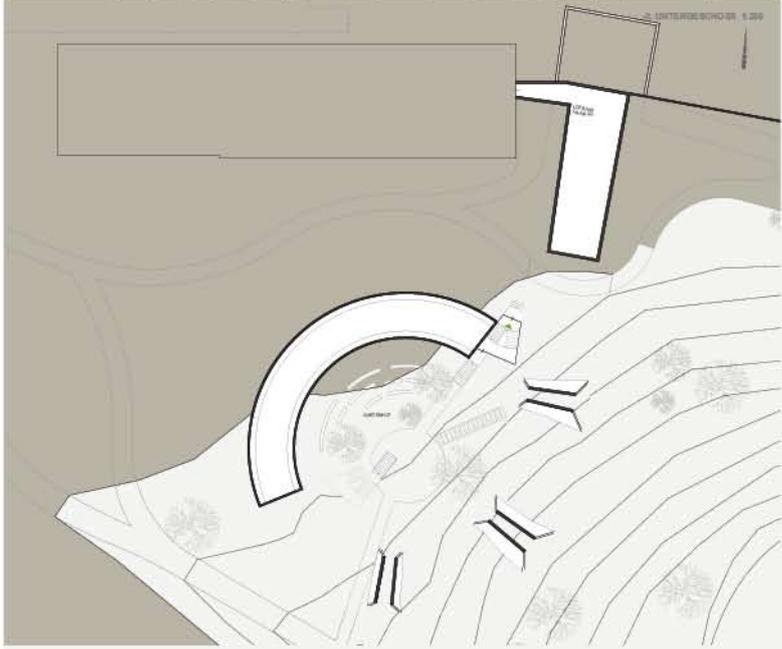
BAUWERKWEISE

Das Gebäude wird als dreigeschossiges Wohnhaus mit einer kreisförmigen Grundrissform geplant. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden. Die Geschosse sind über Treppenhäuser verbunden.

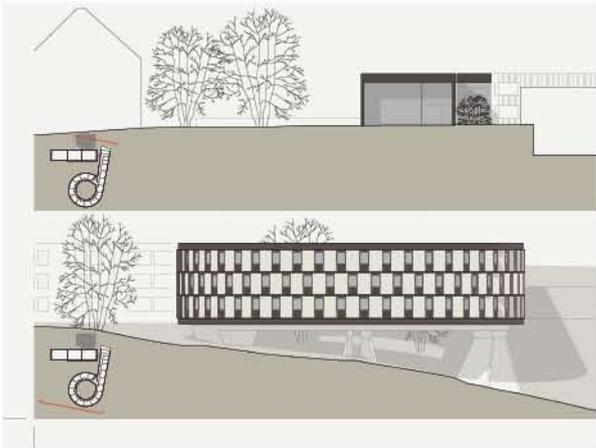
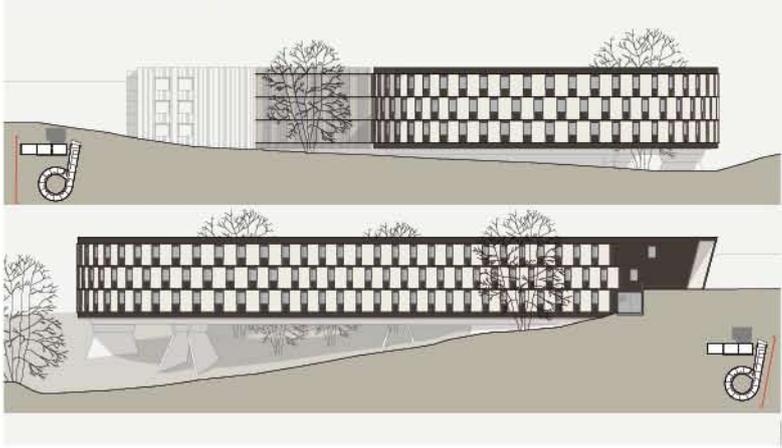
111119

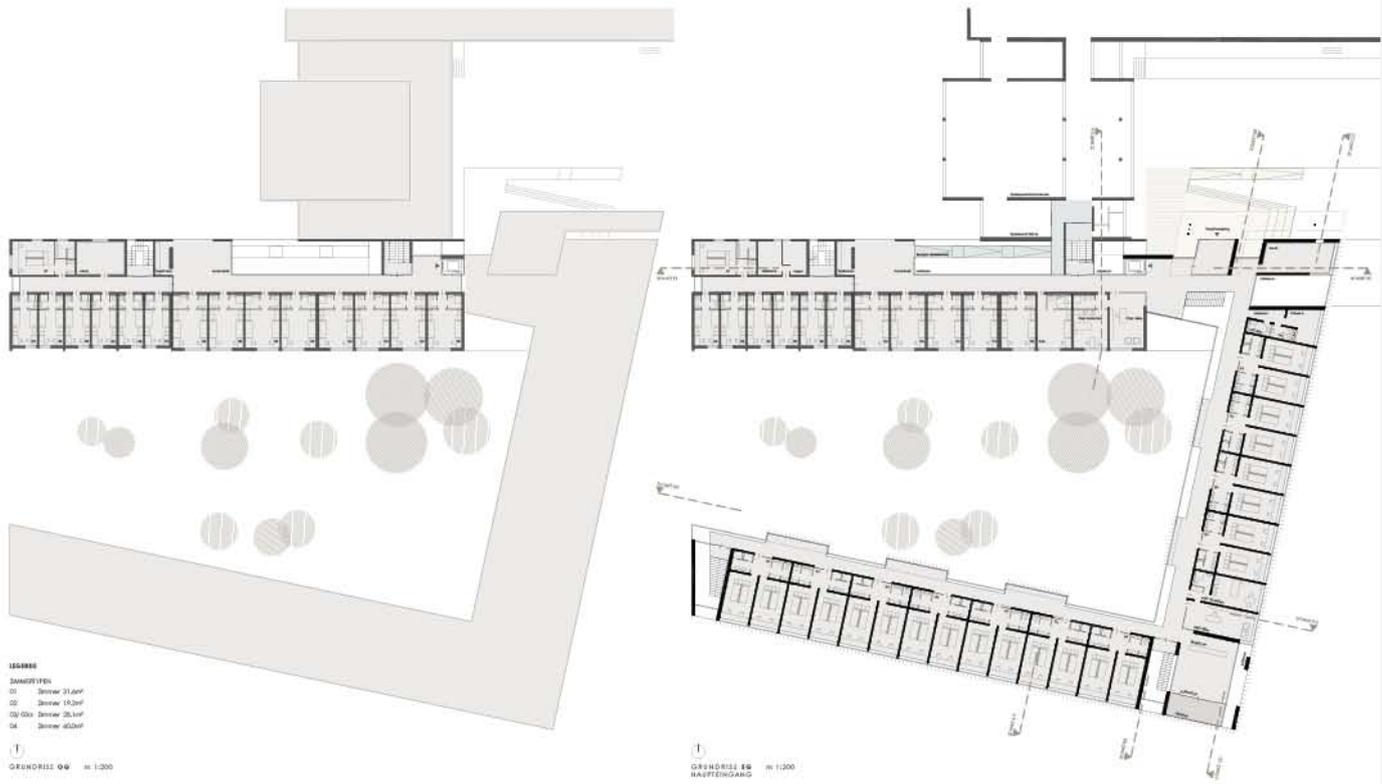


1. UFERGESCHOSS 7,200



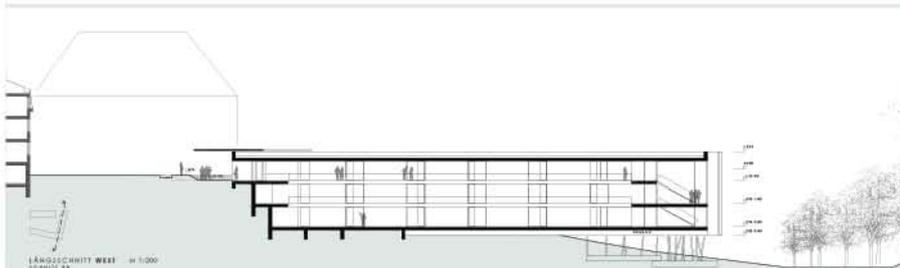
2. UFERGESCHOSS 6,200



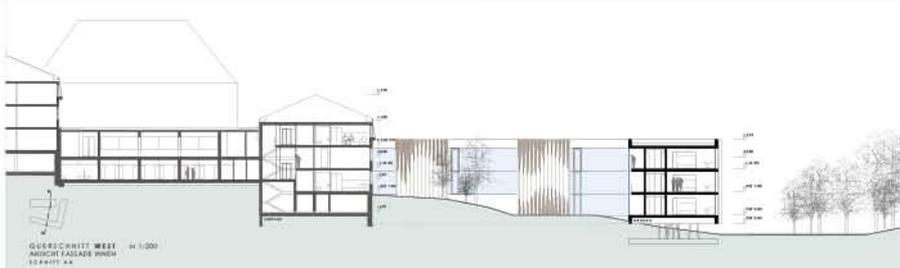


ISOMETRIE
 DWANGSTYPEN
 01 Dämmw 23,0cm
 02 Dämmw 19,0cm
 03 GIs Dämmw 26,0cm
 04 Dämmw 45,0cm
 QUERSCHNITT 04W H: 1:200

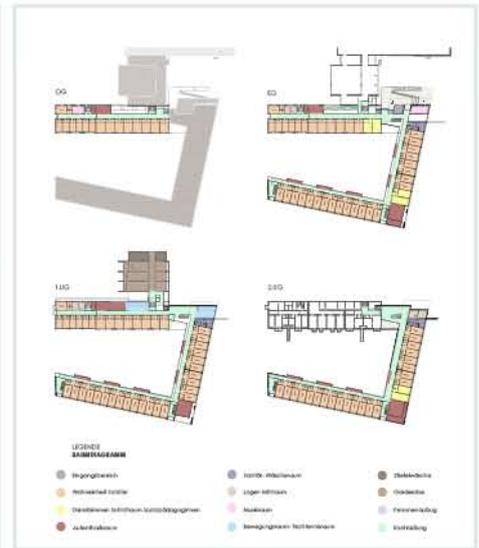
QUERSCHNITT 05B
 HAUSTEINGANG H: 1:200



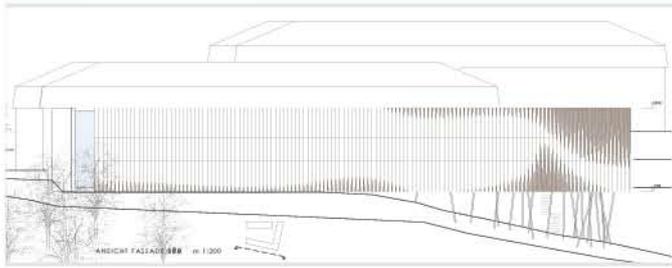
LÄNGSSCHNITT WEST H: 1:200
 SCHNITT 44



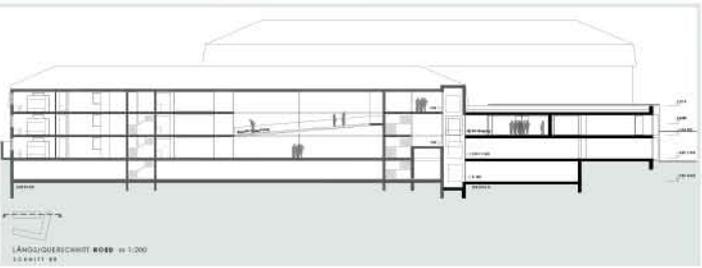
QUERSCHNITT WEST H: 1:200
 ANSICHT FASSADE INNEN
 SCHNITT 44



LEGENDE
 BAUTEILE
 - Eingangsbereich
 - Außenwand isoliert
 - Trennwand zwischen Treppenhilfen
 - Außenkubatur
 - Stahlbetondecke
 - Lager mit Isolier
 - Isolierfenster
 - Außenkubatur
 - Holzbohle
 - Fenstereinfassung
 - Isolierdämmung
 - Korbkammer



ANSICHT FASSADE 05B H: 1:200



LÄNGSSCHNITT 05B H: 1:200
 SCHNITT 44

